

## Neue Bücher für Antiquare.

### Hirschberg: Moriz Reisch.

Das Reisch-Verzeichnis von L. Hirschberg \*) gründet sich auf vielfährige Forschungs- und Sammelvorarbeiten und auf die mit Unterstützung von Geheimrat Lehrs erfolgte Durchsicht des Reisch-Nachlasses im Dresdener Kupferstichkabinett. Man darf gern dem Herrn Verfasser zugestehen, daß er durch seine ausführlichen Beschreibungen ein brauchbares Handbuch zustande gebracht hat, das wohl nahezu vollständig sein wird. Das Werk ist sehr splendid gedruckt, schließlich ist das aber für die Bequemlichkeit und Übersichtlichkeit eines bibliographischen Hilfsmittels kein Schade. Sehr ausführlich (hier etwas überflüssig) sind auch die Beschreibungen der einzelnen mit Reisch-Blättern illustrierten Bücher. (Angemerkt sei nebenbei, da dieser Irrtum sich ständig wiederholt, daß es eine illustrierte Ausgabe [letzter Hand] der Goetheschen Werke nicht gegeben hat: die beigegebenen Bilder, die sich bisweilen finden, entstammen in anderem Verlage veröffentlichten Reihen und müssen in diesem Zusammenhange als hinzugefügt gelten.) Immerhin beruht ja die Bedeutung von Reisch für den Buchfreund darauf, daß im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts bemerkenswertere deutsche Buchbilder zu bemerkenswerten deutschen Dichtungen verhältnismäßig wenig zahlreich gewesen sind und sich vielfach nicht in den Ausgaben selbst, sondern anderswo, in Almanachen oder selbständig herausgegebenen Bilderalben finden. Da aber erhebliche literarische Rückwirkungen auch von derartigen isolierten und separierten Illustrationen ausgingen — man braucht nur an die Reischsche Faustserie zu erinnern — da sie überhaupt wichtig sind für Auffassung und Aufnahme einer Dichtung in ihrer Entstehungszeit, insbesondere auch für die der Bühnendarstellungen im Zeitgeschmack, sind sie nicht lediglich ästhetisch, buchunhistorisch, sondern auch literarhistorisch interessant. Zusammenstellungen, wie sie etwa Otto Güntter in seinem schönen Bilderalb: Friedrich Schiller (Leipzig, J. J. Weber, 1925), S. 121 ff. (Bilder zu Schillers Dichtungen) gibt, sind vielseitig wertvoll, obschon wir uns meist geistreichere und schönere Schillerillustrationen aus der Originalausgabenepoche wünschen würden. Empfehlenswert wäre es, wenn man in den Katalogen gerade diese Frühillustrationen, die aus der Lebenszeit der Dichter, immer besonders gruppieren würde. Das könnte auch auf ein Sammelgebiet verweisen. Amerikaner oder Engländer hätten schon längst den Versuch gemacht, in einem extra illustrierten Exemplar der Ausgabe letzter Hand von Goethes Werken die sämtlichen bei Lebzeiten des Dichters erschienenen Buchbilder zu vereinen. Ein Unternehmen, das sammlerisch interessant wäre, obschon es etwas spielerisch sein würde. Schließlich ist die Hirschbergsche Liste auch noch als eine dankenswerte Vorarbeit für eine Gesamtbibliographie der illustrierten deutschen Bücher des 18. und 19. Jahrhunderts zu begrüßen. Die Nachstiche sind nicht aufgenommen. Dagegen läßt sich kaum etwas einwenden, theoretisch wenigstens nicht. Wohl aber könnte es manchem praktisch nicht unerwünscht erscheinen, etwa in einem Anhang wenigstens die verbreitetsten dieser Ausgaben verzeichnet zu finden, zumal da meist die Originale recht selten, teilweise sogar sehr selten oder Unika sind. G. A. E. B o g e n g.

### Ratschläge für junge Antiquare.

Für den jungen Antiquar, der sich theoretische Kenntnisse im Aufnehmen und Katalogisieren der Bücher erwerben möchte, gibt es ziemlich zahlreiche Hilfsmittel. Erinnert sei nur an das in vieler Beziehung immer noch sehr brauchbare Buch von Franz Unger: Die Praxis des wissenschaftlichen Antiquariats (1900) und an das Handbuch der Bibliographie von Meemeier (1903), das in vielen Teilen allerdings überholt und durch das prächtige Buch von Schneider (3. Auflage 1926, Leipzig: Karl W. Hiersemann) mit dem gleichen Titel ersetzt ist. Auch das leider vergriffene Buch von Wolffstieg: Exempla titulorum (1906) oder die

\*) Moriz Reisch. Chronologisches Verzeichnis seiner graphischen Werke. Zum ersten Male zusammengestellt von Leopold Hirschberg. Berlin, Heinrich Tiedemann Verlag, 1925. 134 S. 8°

Preußischen Instruktionen sind mit Gewinn zu benutzen. Häufig wird jedoch der Antiquar in die Lage kommen, die Aufnahmen in einer fremden Sprache abzufassen. Zwar hat die Verwendung der französischen Sprache, die in der Zeit vor dem Kriege bei Beschreibungen kostbarer Bücher gang und gäbe war, zugunsten des Englischen bedeutend abgenommen, doch wird der Antiquar immerhin gern zu einem französischen Buche greifen, das die Verarbeitung der Antiquariats-Kataloge behandelt. Ein solches ist vor kurzem von Jules Lebouc, Antiquar bei Ch. Bosse in Paris, herausgegeben worden\*). Daß der Verfasser sein Fach versteht, wird man ihm zugestehen müssen, wenn man die Kataloge seiner Firma, z. B. den erst kürzlich erschienenen der Duell- und Fechtport-Bibliothek Garcia Donnell, kennt. Nach einer Einleitung, in der er sich des längeren darüber ausläßt, wie wichtig es ist, den Katalog durch Anmerkungen anziehend zu gestalten, und allgemeinen Klassifizierungsregeln bespricht er die einzelnen Teile, aus denen sich die Aufnahme zusammensetzt. Bezeichnend ist, daß dabei die Einbandbeschreibung den größten Raum einnimmt. Wenn sich auch in dieser Beziehung bei uns in den letzten Jahren manches gebessert hat, so ist in vielen Fällen noch nicht das richtige Verständnis dafür vorhanden, und man will nicht begreifen, daß z. B. ein französisches illustriertes Buch des 18. Jahrhunderts in einem Pappband kaum einen Handelswert besitzt. Den Schluß des sehr sauber gedruckten Buches bilden ein paar Schulbeispiele für schlechte und gegenübergestellte sachgemäße Aufnahmen.

### Polnische Signete.

Die sehr rührige »Vereinigung der Bücherfreunde in Krakau« gibt zwei periodisch erscheinende Zeitschriften heraus: 1. *Exlibris*. *Pismo poświęcone bibliofilstwa polskiemu*, von der bereits 7 Hefte erschienen sind, und die, mit zahlreichen Kunstbeilagen versehen, wertvolle Beiträge zur polnischen Bibliographie, Inkunabelkunde, Kunst- und Buchgewerbe enthält. 2. *Silvarerum*. Eine Zeitschrift in zwanglos erscheinenden kleineren Hefen, die speziell die polnische Bibliophilie (neue und alte) berücksichtigt. Dieselben Herausgeber — Piekarski hat erst kürzlich mit der Inventarisierung der polnischen Inkunabeln begonnen\*\*) — treten jetzt mit einer neuen Publikation\*\*\*) auf den Plan, die wertvolles Material für Bibliophilen und Kunstsammler bietet und die geeignet ist, das Interesse aller Kreise zu erregen, die sich mit der Buchdruckgeschichte Polens beschäftigen. Die Sammlung soll nicht nur die Vergangenheit umfassen, sondern vielmehr ein Bild der gesamten polnischen Buchdruckerzeichen geben. Für alte Drücke sind die Hefte 1—4 vorgesehen, während die übrigen Hefte 5—12 die Neuzeit berücksichtigen sollen. Das verleiht der Sammlung eine aktuelle Bedeutung und wird vielleicht auch den polnischen Buchdrucker zum Wettstreit anspornen. Das vorliegende Heft 1 enthält 30 Tafeln, und zwar entweder in schönem Holzschnitt reproduzierte Titelblätter mit Druckerzeichen oder die letzten Seiten der betreffenden Werke mit den Schlußvignetten. Berücksichtigt ist in diesem ersten Heft die Zeit von 1506—1779; von bekannten Druckern seien erwähnt: Haller, Ungler, Szarifsenberg, Lazar, Siebeneychen, Gröll und andere. Jedes Blatt bezeichnet auch den Besitzer (Bibliothek oder Privatbesitz). Außer dem Originaltitel ist der bibliographische Nachweis nach »*Estreicher, Bibliografia polska*« angegeben. Die Holzschnitte sind schön und klar, die Tafeln lose, damit man sie

\*) Jules Lebouc: *Memento du Commis Libraire. Conseils pour la rédaction des catalogues de livres d'occasion*. Paris: Ch. Bosse 1925. 90 S.

\*\*) Piekarski, *Inwentarz inkunabulów polskich*. I. Krak. 1926.

\*\*\*) *Sygnety polskich drukarzy, księgarzy i nakładow. Zbiór podobizn i oryginalnych odbic zebranych przez Kazimierza Halacinskiego i Kazimierza Piekarskiego*. Zeszyt I. Tablice 1—30. Kraków. 1926. (Nakładem Koła Milosnikow exlibris.) — (Signete der polnischen Drucker, Buchhändler und Verleger. Sammlung von Nachbildungen und Originalabdrucken, hrsg. v. K. Halacinski u. K. Piekarski. Heft 1. Tafel 1—30. Gr.-Fol.-Format 30×43 cm.)